

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 24. Mai 2000

917. Interpellation von Markus Schwyn und Hansruedi Bär betreffend Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV), Effizienz. Am 12. Januar 2000 reichten die Gemeinderäte Markus Schwyn (SVP) und Hansruedi Bär (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2000/20 ein:

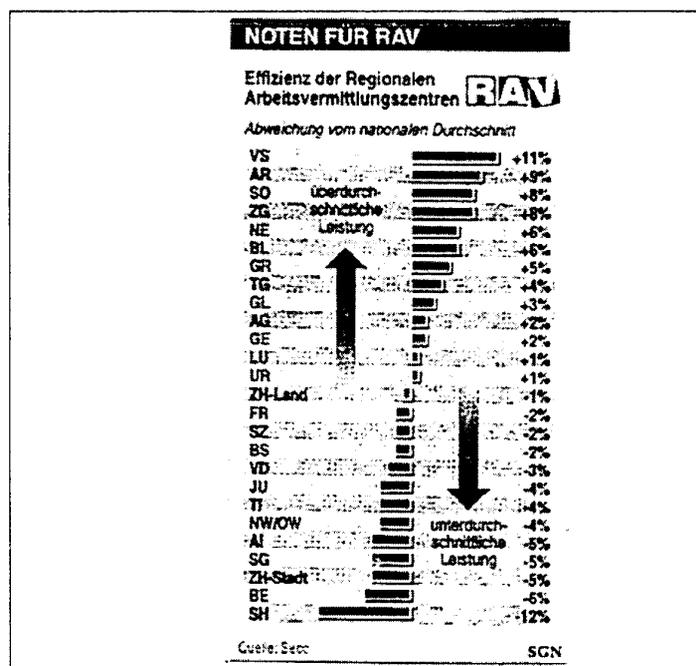
Die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) arbeiten nicht überall gleich effizient. Dies geht aus einer vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) bei der Beratungsfirma Ernst & Young Consulting (EYC) in Auftrag gegebenen Studie hervor, welche eine Rangliste präsentiert, welche über die Effizienz der RAV in allen Schweizer Kantonen Auskunft gibt (vergleich Abbildung unten).

Am schlechtesten weg kommen die Kantone Schaffhausen und Bern sowie die Stadt Zürich. In den RAV der Stadt Zürich wird demzufolge vergleichsweise ineffizient gearbeitet.

Ineffizient heisst nicht anderes, als dass mit den eingesetzten Mitteln ungenügende Resultate erzielt werden.

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Warum sind die RAV der Stadt Zürich im schweizerischen Vergleich dermassen ineffizient?
2. Welche Massnahmen gedenkt der Stadtrat zu ergreifen, um die RAV der Stadt Zürich effizienter zu machen.



Auf den Antrag der Vorsteherin des Sozialdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zur Frage 1: Bei der von den Interpellanten angesprochenen Studie handelt es sich um die vom Staatssekretariat für Wirtschaft, seco, bei der Beratungsfirma Ernst & Young in Auftrag gegebenen Studie «Berechnung der Wirkung der RAV unter Berücksichtigung exogener Einflussfaktoren».

Der Auftrag war, die Wirkungen der RAV im Zeitraum zwischen April 1998 und März 1999 zu berechnen. Mit Hilfe eines ökonomischen Modells wurde versucht, die Einflüsse exogener Faktoren zu messen und die Wirkung der RAV entsprechend untereinander vergleichbar zu machen (Benchmarking). Die Rohdaten stammten aus den Datenbanken des Bundes für die RAV und die Arbeitslosenkassen. Untersucht wurde die Wirkung anhand von vier Wirkungsindikatoren: 1. Durchschnittliche Anzahl bezogener Taggelder. 2. Zugänge zur Langzeitarbeitslosigkeit (über ein Jahr arbeitslos). 3. Anzahl Aussteuerungen. 4. Durchschnitt der Wiederanmeldungen bei den RAV pro Monat. Die Indikatoren wurden für die Kantone und die Stadt Zürich berechnet. Für den Kanton Zürich gibt es somit zwei Ergebnisse, eines für die Stadt Zürich und eines für den Rest des Kantons.

Auf der Grundlage der vier aggregierten Teilindikatoren wurde ein Gesamtindex pro Kanton und der Stadt Zürich berechnet. Der resultierende Gesamtindex schwankte zwischen dem Kanton mit dem höchsten Index (111), bis zum Kanton mit dem tiefsten (88). Die Stadt Zürich liegt bei 95, der Rest des Kantons bei 99 Punkten. Zu den Gründen, warum die Stadt unter dem Durchschnitt liegt, sind insbesondere die zwei folgenden massgebend:

1. Es war seit Jahren die bewusste und klar verfolgte Strategie und Politik des Arbeitsamtes, eine nachhaltige Wiedereingliederung der Erwerbslosen anzustreben. Eine nachhaltige Eingliederung bedingt sorgfältige Abklärungen und oft eine oder mehrere Qualifikationsmassnahmen. Das führt in der Realität meistens zu einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit, dafür zu einer tieferen Wiederanmeldungsquote. Und genau das spiegelt sich bei den Einzelindikatoren wieder. Beim Wirkungsindikator Wiedereingliederungsquote liegt die Stadt Zürich an siebter Stelle. Dieser Indikator hat aber nur ein Gewicht von 0,1. Die beiden Indikatoren, die die Dauer der Arbeitslosigkeit messen, nämlich der durchschnittliche Taggeldbezug und die Zugänge zur Langzeitarbeitslosigkeit, haben zusammen ein Gewicht von 0,7 (0,5 + 0,2). Der vierte Indikator, bei dem die Stadt ebenfalls besser abschneidet, nämlich beim Indikator Aussteuerungen, hat nur ein Gewicht von 0,2. Eine etwas längere Dauer der Arbeitslosigkeit fällt somit schwer ins Gewicht, während die nachhaltige Wiedereingliederung kaum wiegt. Das trotz der aufgrund der Grossstadtsituation gute Ergebnis bei den Aussteuerungen fällt ebenfalls wenig ins Gewicht. Ausgehend von diesen Fakten kann von einer «dermassen ineffizienten» Arbeit der RAV keine Rede sein. Gerade aus der spezifischen Sicht der Stadt steht eine nachhaltige Wiedereingliederung und die Vermeidung von Aussteuerungen an erster Stelle.

2. Unter den zwölf exogenen Einflussfaktoren, die das ökonometrische Modell zur Korrektur exogener Einflüsse auf die Wirkungen der RAV verwendet, gibt es keinen, der das Phänomen der «A-Stadt» berücksichtigt. Aus verschiedensten Untersuchungen ist jedoch bekannt, dass grosse Städte eine erhöhte Anziehungskraft auf Arbeitslose, Ältere und Alleinerziehende haben. Es steht ausser Zweifel, dass die Stadt Zürich als grösste Schweizer Stadt ebenfalls dieser weltweit zu beobachtenden Gesetzmässigkeit unterliegt. Das kommt darin zum Ausdruck, dass die Arbeitslosenquote der Stadt Zürich während der ganzen 90er Jahre wesentlich über jener der Schweiz und auch über jener des Rests des Kantons Zürich lag. Weiter muss im Zusammenhang mit dem ökonometrischen Modell festgehalten werden, dass dieses sich noch in Entwicklung befindet und ein bestimmter Vorbehalt gegenüber den Ergebnissen auch vom seco angebracht wird. So schreibt das seco in einem Brief vom 3. Mai 2000 unter anderem Folgendes: «Es hat sich gezeigt, dass das der Berechnung dienende (ökonometrische) Modell Unschärfen hat und noch offene Fragen bleiben.» Zudem hält das seco im gleichen Brief weiter fest: «Die jetzt vorliegende Zahlenreihe hat nur hypothetische Bedeutung, weil letztes Jahr (1999) die Vereinbarung (Leistungsauftrag mit den Kantonen, beruhend auf den vier oben erwähnten Wirkungsindikatoren) noch nicht galt und deshalb nicht Grundlage für das Handeln in den Kantonen war.» Dieser Leistungsauftrag gilt erstmals für das Jahr 2000. Vorher bestanden die Vorgaben des seco in Form von zum Teil der Arbeit der RAV nicht gerade förderlichen operativen Detailvorschriften.

Zu Frage 2: Nach dem Bekanntwerden der Studie hat das seco den Kantonen inklusive der Stadt Zürich angeboten, mit Unterstützung der Firma Ernst & Young die Arbeit der RAV zu analysieren und die Tätigkeit und Organisation der RAV auf den in der Zwischenzeit aufgrund der vier oben genannten Wirkungsindikatoren formulierten Leistungsauftrag des seco auszurichten. Das Arbeitsamt der Stadt Zürich ergriff diese Möglichkeit sofort und begann bereits im Sommer 1999 mit einem vom seco unterstützten Pilotprojekt. Die Neuausrichtung wurde in intensiver Arbeit mit Unterstützung der Firma Ernst & Young, unter Miteinbezug der RAV-Mitarbeitenden, konzipiert und ist zurzeit in Umsetzung. Das Vorgehen und die Erkenntnisse wurden an einer Tagung des seco präsentiert und stossen bei sehr vielen Kantonen auf reges Interesse. Die Wirkung dieser Massnahmen wird jedoch mit zeitlicher Verzögerung im Gesamtindex ersichtlich sein, da einerseits die Umsetzung der erarbeiteten Massnahmen im April 2000 gestartet ist und andererseits aus statistischen Gründen der Index träge reagiert. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die RAV während dieser konzeptionellen Neuorientierung zugleich mit einem Abbau von gegen einhundert Stellen sowie der Schliessung von gesamthaft vier RAV konfrontiert waren und sind. Mitteilung an die Vorsteherin des Sozialdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber